

Ein Moment der Völkerverständigung

Reger Austausch bei Kaffee und Kuchen zwischen Flüchtlingen und Einwohnern im Bürgerzentrum in Pfahlbronn

VON UNSEREM MITARBEITER
WERNER SCHMIDT

Alfdorf-Pfahlbronn.

Die Gespräche zwischen den alteingesessenen Alfdorfern und ihren Neubürgern aus Syrien, Irak, Afghanistan funktionieren. Wenn auch häufig Gesten die fehlenden Sprachkenntnisse übernehmen müssen. Am Samstag trafen sich im Bürgerzentrum Pfahlbronn rund 60 Alfdorfer mit ebenso vielen Flüchtlingen, die derzeit im Haghof untergebracht sind.

Es war ein reger Austausch bei Kaffee und Kuchen, wobei die Flüchtlinge viel zum umfangreichen Kuchenbuffet beigetragen hatten. Es herrschte im Bürgerzentrum ein babylonisches Sprachgewirr, gleichzeitig aber war es ein Moment der Völkerverständigung und ein Austausch der Kulturen. Am Kuchenbuffet schwätzten junge Frauen im Kopftuch genauso intensiv - nicht anders als es ihre deutschen Geschlechtsgenossinnen tun. Eine der Frauen berichtet, sie habe in Mossul für Radio und Fernsehen als Journalistin gearbeitet, sei dann aber vor dem IS geflohen. Nabi Mala ist Friseur und stammt aus dem Irak. Der 37-Jährige arbeitet inzwischen als Praktikant bei einem Alfdorfer Friseur und Klaus Hinderer vom Arbeitskreis Flüchtlinge verweist auf seine Haare: „Die habe ich mir von ihm schneiden lassen.“



Langes Kuchenbuffet beim Tag der Begegnung am Samstagnachmittag im Bürgerzentrum Lindengarten in Pfahlbronn.

Bild: Schlegel

Berührungsängste haben deutlich abgenommen

Die Berührungsängste von Einwohnern und Flüchtlingen sind deutlich geringer geworden. Vor rund einem halben Jahr, während eines Informationsabends zur bevorstehenden Unterbringung von Flüchtlingen im Haghof, hatten sich an die 500 Alfdorfer im Pfahlbronner Bürgerzentrum gedrängt. Die etwa 60, die am Samstag gekommen waren, gehörten überwiegend dem Freundeskreis an. Eva Gözl vom Freundeskreis bedauerte die geringe Resonanz. Alfdorfs Bürgermeister Michael Segan wiederum sah es als gutes Zeichen und als eines der Normalisierung an. Wie er auch die Flüchtlinge als Chance begreift, die der Gemeinde neuen Schwung geben könnte. „Wenn viele Junge weggehen, was wird dann mit der Infrastruktur?! Kindergarten, Schule, alles könnte verwaisen - die Flüchtlinge als Chance für das Überleben einer Gemeinde.“

Aber in den vergangenen Monaten lief natürlich auch im Haghof nicht alles rund. Es habe einen Abend mit den Oberhäuptern der dort untergebrachten Familien gegeben: „Es war ein Abend ernster Worte und ungläubiger Gesichter“, berichtete Eva Gözl. Da sei es unter anderem um die Aufsichtspflicht der Eltern über ihre Kinder gegangen. Und den Gefahren, die von den Teichen auf dem angrenzenden Golfplatz ausgingen, der Gefahr durch umherfliegende Golfbälle, aber auch die Gefahr auf der stark befahrenen Landesstraße direkt vor

der Haustür, wenn die Kinder mit dem Fahrrad hinaus und über die Straße rennen. Auch die Hausordnung sei nochmals in Erinnerung gebracht worden.

Sie verwies aber auch auf die Probleme mit der deutschen Bürokratie, wie etwa die Rückerstattung für die Kosten für den Schulbus. Oder die Vorstellung im Jobcenter, wo die Anträge jeweils persönlich ge-

stellt werden müssten, was einen enormen personellen wie logistischen Aufwand mit sich bringe. Angefangen bei einem Dolmetscher und einem Fahrer. Wobei der Freundeskreis inzwischen einen funktionierenden Fahrdienst organisiert habe. Aber Fahrten zum Arzt für erkrankte Flüchtlinge nähmen nun mal auch viel Zeit in Anspruch. Dabei gebe es zahlreiche auch

ernsthaft Erkrankte unter den Flüchtlingen. Gleichzeitig lobte sie die Hilfsbereitschaft der Alfdorfer. So sei ein Ziel des Freundeskreises gewesen, die Mobilität der Flüchtlinge zu steigern: „Es sollte wenigstens jeder Familie ein Fahrrad zur Verfügung gestellt werden können.“ Man sei mit Fahrradspenden überschwemmt worden. Diese seien hergerichtet und repariert worden und seit zwei Wochen stünden nun ausreichend Räder bereit. Eine ähnlich große Spendenbereitschaft habe es zum Schulbeginn gegeben, als um Ranzen für die Schulkinder gegeben worden sei.

Noch eines hat sich gewandelt in den vergangenen Wochen. „Während sich die Flüchtlinge anfangs nach Welzheim orientiert haben, kommen sie nun auch zunehmend Richtung Alfdorf und kaufen zum Beispiel auch bei Penny in Pfahlbronn ein“, sagte Michael Segan.

Gleichzeitig gab es ein dickes Lob für den im Haus eingesetzten Sicherheitsdienst, der sich in teils rührender Weise auch um die Kinder kümmere. Andererseits schnitt Eva Gözl auch das Problem an, dass zur Erstausstattung der Flüchtlinge zwar auch Töpfe und Pfannen gehörten - aber weder ein Pfannenwender noch eine Suppenkelle: „Kochen Sie mal Suppe für eine 14-köpfige Familie und kriegen sie nicht aus dem Topf.“ Aber auch dieses Problem sei vom Freundeskreis geregelt worden.

Keine weiteren Flüchtlinge im Haghof

■ Derzeit leben im Haghof **213 Flüchtlinge** in der Gemeinschaftsunterkunft. Zur Anschlussunterbringung - also entweder nach abgeschlossenem Asylverfahren oder maximal zwei Jahren in der Gemeinschaftsunterkunft - leben in Alfdorf derzeit neun Flüchtlinge, darunter eine vierköpfige Familie. Eine weitere Familie (ebenfalls vier Menschen) werde am Montag erwartet, sagte Bürgermeister **Michael Segan**.

■ Gegenüber dem Unteren Schloss will die Gemeinde eine Flüchtlingsunterkunft für maximal **50 Menschen** bauen. Segan hofft, dass diese bis November bezugsfertig ist. Noch müsse der bestehende Bebauungsplan dafür allerdings geändert wer-

den. Sollte sich die **Flüchtlingsproblematik** künftig entspannen, sei es mit wenig Aufwand möglich, diese Unterkunft für den sozialen Wohnungsbau herzurichten.

■ Fast **4000 Flüchtlinge** seien derzeit im Rems-Murr-Kreis untergebracht, davon etwa 1000 in Notunterkünften wie Schulturnhallen, sagte **Landrat Dr. Richard Sigel**. Die werden derzeit nach und nach geräumt.

■ Vor allem sollen keine weiteren Flüchtlinge im **Haghof** untergebracht werden, sagte Sigel: „Wenn wir es nicht müssen, werden wir nicht nachverdichten.“ Und so sehe es momentan auch aus.